Alexander Geis

Der Imkerverein Simmern besteht 150 Jahre

Am Anfang ist die Recherche. Die ältesten Unterlagen, die ich bei der Übernahme des Amtes des Ersten Vorsitzenden des Vereins erhielt, stammten aus den 1950er Jahren. In einer Schrift des Freilichtmuseums in Sobernheim fand ich einen Aufruf zu einem „Lerncursus“ in Bienenzucht in Simmern im Jahr 1874. Alles andere war „verschollen“. Das war der Stand für viele Jahre. Als Rentner nahm ich mir nun die Zeit, um die Ursprünge des Vereins zu finden und konzentrierte mich bisher auf die Zeit bis 1900. Dank an Herrn Dr. Schellack. Er konnte mir eine Annonce in der Hunsrücker Zeitung vom 1. November 1872 geben. Dies ist bislang die älteste Fundstelle. Vermutlich würde im Protokollbuch des landwirtschaftlichen Vereins noch mehr zu finden sein. Leider ist dieses Buch bis auf eine zusammenfassende Abschrift von 1911 nicht zu finden.

Bienenzucht-Verein für den Hunsrücken.

Die Vereins-Mitglieder, sowie Freunde der rationellen Bienenzucht werden zu einer Versammlung auf

Sonntag den 10. November,

Nachmittags 3 Uhr,

mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß zahlreiches Erscheinen von Damen erwünscht ist.

Ort der Versammlung: Saal des Herrn Posthalters Vacano.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Director Sarres über das genossenschaftliche Leben der Bienen.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.

Simmern, den 31. October 1872.

Der Vorstand.

Aufruf zur Mitgliederversammlung.

Jedenfalls motivierte dies mich weiter zu suchen und jeden Donnerstag die alten Jahrgänge der Hunsrücker Zeitung ab 1870 Seite für Seite durchzusehen. Damals gab man der Imkerei offenbar noch einen höheren Stellenwert, sonst wären die zahlreichen Funde nicht zu erklären. Die Vereinsgründung liegt im Oktober 1872. Die erste Abbildung zeigt den Aufruf zur ersten Mitgliederversammlung für den 10. November 1872.

Auch vor der Vereinsgründung 1872 existierte selbstverständlich Imkerei im Hunsrück, für die es schriftliche Nachweise gibt.

So bei Andreas von Recum. Er war 1792 Landschreiber und ab 1800 bis 1806 „Sous Prefekt“ in Simmern. 1808 veröffentliche er in Bad Kreuznach die Schrift „Unterricht über die Bienenzucht auf dem Hunsrück und Anlegung von Gemeinds-Bienenständen“. Er berichtet u.a. von seiner eigenen Schwarm-Bienenhaltung in Simmern.

Ursprünglich bildeten die beiden Kreise Zell und Simmern die Lokalabteilung XVIII (Hunsrück) des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen. In der Generalversammlung zu Kirchberg am 5. November 1851 wurde die Abteilung mit Genehmigung des Zentralvereins in die Abteilungen Zell XVIIIa und Simmern XVIIIb getrennt. Als Vorstand wurde gewählt Pfarrer Bartels aus Alterkülz als Direktor; weitere Vorstandposten standen für die Rendantur, für Ackerbau und Viehzucht, den Wiesenbau, die Waldkultur und Volkswirtschaft und Jakob Maurer, Gutsbesitzer aus Simmern, als Vorsteher für Bienenzucht und für das Sekretariat. Die Bienenzucht muss also für den Kreis von einer Bedeutung gewesen sein, die sie heute nicht mehr hat.

Über eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins der Lokal-Abteilung Simmern vom 23. Oktober 1861 wurde im Intelligenzblatt über Bienenzucht berichtet. Der beschriebene Imker war auf dem neuesten Stand der Bienenhaltung zu dieser Zeit.

1872 wurde Herr Sarres aus Hünxe in Nord-

Auch die Bienenzucht hatte vieles Neue aufzuzeigen, besonders zweckmäßige Bienenwohnungen, Bienenbänke und Flugbretter, Cylinderkörbe mit Honigmagazine, Weiselhäuschen mit Wegenknecht, Dzierzon-Stöcke mit Volkablager, an 87 Pfd. schwer, ausgezeichneter Honig in Scheiben und in Gläser. Ein Lehrer zeigte 5 Sortimente Honig vor und erhielt eine Prämie.

Aus dem Intelligenzblatt 1862. Pfarrer Bartels aus Alterkülz, Abgeordneter im Preußischen Landtag, wird in verschiedenen imkerlichen Publikationen aus den 1850er bis 1860er Jahren als Autor aufgeführt bzw. zitiert.

rhein-Westfalen zum Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Simmern bestellt. Er fungierte als Wanderlehrer für Bienenzucht. Er ist auch in dem Buch „Durch sie wurden wir“ aufgeführt. In dieser Schrift sind 100 Personen genannt und beschrieben, welche die Bienenhaltung in Deutschland maßgeblich beeinflussten. Er war ein Glücksfall für die Imker in Simmern. Er initiierte die landwirtschaftliche Ausbildung für angehende Landwirte in Preußen in der Winterschule in Simmern. Für uns Imkernde ist interessant, dass er innerhalb der ersten Wochen seiner Tätigkeit in Simmern anregte, auch einen Bienenzuchtverein zu gründen.

Als vierter Gegenstand der Tagesordnung reihte sich ein hieran der Vortrag des Herrn Hausvaters Heimfarth betreffend die Bienenzucht auf dem Hunsrücken. Er wies nach, wie vor einem Jahre sich der Hunsrücker Bienenverein auf Veranlassung des Directors Sarres constituirte; anfangs waren es nur 7 Mitglieder, hernach wuchs die Zahl auf 34 und jetzt zählt der Verein 60 Mitglieder. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Hebung und Zucht dieses Zweiges der Landwirthschaft auf rationeller Grundlage zu betreiben, 10 Versammlungen hatte der Verein im Laufe dieses Jahres abgehalten, die den Zweck hatten, sich gegenseitig zu belehren und sich im praktischen Vorführen die Behandlungsweise zu zeigen. Es circuliren verschiedene Zeitschriften, eine Strohpreßmaschine wurde beschafft, 25—30 Stöcke wurden abgetrommelt 100 Bienenwohnungen sind neu angefertigt worden. Herr Heimfahrt berichtete, was er auf der landwirthschaftl. Ausstellung des rhein. Hauptvereines in München-Gladbach gesehen habe und hob im Allgemeinen hervor, wie außer dem Vergnügen, das die Bienenzucht in so reichem Maße verleiht, dieselbe auch einen hübschen Reinertrag abwürfe an Honig und Bienen-Völkern, nur dürfte sie nicht im alten Schlendrian betrieben werden. Ist auch allerseits das heurige Jahr als ein ungünstiges Bienenjahr bezeichnet worden, so wurde doch noch von hübschen Resultaten berichtet. Referent stellte den Antrag, daß im nächsten Frühjahr auch im hiesigen Kreise ein mehrwöchentlicher Unterrichts-Cursus möchte abgehalten werden, der den Züchtern und Hunsrücker Zeidlern die theoretische wie praktische Ausbildung gewähre, und daß von Seiten der Lokal-Abtheilung eine Beisteuer von einigen Thalern zu Vereinszwecken gestattet werden möchte. Ist die Schweinezucht eine Sparkasse, in welche man bei der täglichen Futter-Darreichung seine Sparpfennige einlegt, so ist die Bienenzucht eine Capital-Anlage, die zum mindesten sich mit 50—100 pCt. rentirt.

Der erste Jahresbericht.[1]

Der Verein firmierte unter verschiedenen Namen: Bienenzuchtverein für den Hunsrücken, Bienenverein, Bienenzuchtverein in Simmern, Verein der Bienenzüchter zu Simmern im Hunsrück, Bienenzucht und Obstbauverein. Seit der Gründung des Vereins sind es bis etwa 1900 immer wieder dieselben Personen, die in der Vereinstätigkeit engagiert sind. Oswald Götz als Vorsitzender, Jakob Maurer, Hausvater Heimfahrt vom Schmiedel als Schriftführer, Lehrer Schuch aus Ohlweiler als Referent, Lehrer Peter Ries aus Neuerkirch als Vorsitzender und begabter Referent ab ca. 1890, Huth aus Reich als Kassierer. Meist traf man sich in Gaststätten in Simmern, dem Hunsrücker Hof, bei Posthalter Vacano oder im Oehl‘schen Lokal. In manchen Jahren gab es auch „Wanderversammlungen“ im Einzugsgebiet des Vereins. So in Simmern, Ohlweiler, Riesweiler, Pleizenhausen, Neuerkich, Külz, Reich, Fronhofen, Schönborn, Oppertshausen. Man wollte es Mitgliedern erleichtern an Versammlungen teilzunehmen, da die Strecken zwischen den Dörfern in der Regel zu Fuß zurückgelegt wurden. Außerdem wollte man dadurch mögliche neue Mitglieder erreichen.

Neben geselligem Beisammensein und Erfahrungsaustausch stand immer die Fort- und Weiterbildung mit Unterweisungen und Referaten zu jahreszeitlichen Themen im Mittelpunkt. Auch die gemeinsame Anschaffung von Geräten, Büchern, Zeitschriften, Gebrauchsmitteln wie z.B. Gläsern und anderem und auch immer wieder die gemeinschaftliche Vermarktung des Honigs, Teilnahme an Ausstellungen usw. waren wichtige Anliegen und Themen. Dies kann man an den in der Zeitung veröffentlichten Tagesordnungspunkten der Versammlungen nachvollziehen, denen oft auch noch ein ausführlicher Bericht in der Hunsrücker Zeitung folgte. Um einige Ausstellungen zu nennen: Der Vorsitzende des Bienenzuchtvereins in Simmern, Herr O. Götz, wurde für die Generalversammlung und Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Mühlheim am Rhein im September 1874 als Preisrichter für Bienenzucht ernannt.[2] In Mühlheim erhielten Lehrer Heimfahrt vom Schmiedel für Bienenzucht die bronzene Medaille und Lehrer Schuch aus Ohlweiler für Bienenzucht eine Geldprämie zur Anschaffung von Bienenzuchtgeräten.[3] Am 1. November 1893 meldete das Vereinsblatt des Rheinisch-Westfälischen Vereins für Bienen- und Seidenzucht, dass der Hunsrücker Bienenzuchtverein zu Simmern für hervorragende Ausstellung auf dem Gebiet der Bienen-

Hunsrücker Bienenzuchtverein-Versammlung

Mittwoch, 12. März cr., Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Wirth Maurer in Simmern.

Tagesordnung:

1. Schwärmen und Ableger machen von Bienen; 2. das Füttern der Bienen; 3. Welche Anforderungen werden an einen guten Standstock gemacht? 4. Ausstellung und Verkauf neuer- aus Stroh gepreßten, Dzierzon-Bienenwohnungen; Beschluß über den Gebrauch der Strohpreßmaschine.

Aus der Hunsrücker Zeitung vom 7. März 1873.

1 Hunsrück Zeitung 1873.

2 Hunsrücker Zeitung 24.07.1874.

3 Hunsrücker Zeitung 19.01.1875.

zucht als Prämie 20 Mark erhielt.[4] Weitere Teilnahmen an landwirtschaftlichen Ausstellungen erfolgten auf lokaler Ebene.

Es gibt zahlreiche kurze und längere Aktivitätsnachweise dieses aktiven Vereins in der Hunsrücker Zeitung zu dieser Zeit. Nachfolgend Annoncen aus den Jahren 1873 und 1890.

Lokales und Vermischtes.

S. Simmern, 20. April. Heute Nachmittag um 2 Uhr hielt der Bienenzucht-Verein für den Hunsrücken seine erste Wanderversammlung auf dem Schmiedel ab, wozu sich außer 16 Vereinsmitgliedern auch eine Zahl Gäste eingefunden hatte. Zuerst fand eine Revision der Völker auf dem Bienenstande des Herrn Heimfarth statt. Dabei stellte sich der interessante Fall heraus, daß ein Volk, dessen Königin vor einiger Zeit verloren gegangen war, sich in einer zugesetzten Wabe mit junger Brut eine bedeckelte Weiselzelle geschaffen hatte. Es wurde nun einstimmig der Wunsch ausgesprochen, Herr Heimfarth möchte dieser Weiselzelle und der daraus hervorgehenden Königin seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und später dem Verein über die Entwickelung und Befruchtung der Königin seiner Zeit eingehend berichten. Auch bot ein von dem heftigen Sturme vor längerer Zeit vom Stande herunter geworfener und von kundiger Hand wieder in Stand gesetzter Strohkorb zur Besprechung sehr interessante Veranlassung. Vom Präses des Vereins, Herrn O. Götz, waren 13 verschiedene Bienengeräthe beschafft, die fast alle sehr zweckmäßig befunden wurden und willige Abnehmer fanden. Sodann hielt Herr Lehrer Ries einen sehr ansprechenden Vortrag über die Behandlung der Bienen vor der Schwarmzeit, woran sich eine lebhafte Besprechung knüpfte, die so lange dauerte, bis der hereinbrechende Abend an den Schluß der Versammlung mahnte.

Aus der Hunsrücker Zeitung vom 25. April 1890.

In dem Artikel wird über ein weiselloses Volk berichtet. Die Königin war – warum auch immer – verloren gegangen. Durch die Zugabe einer Brutwabe um März/April aus einem anderen Volk konnte dieses Volk sich nun wieder eine Königin „nachschaffen“. Interessant wäre gewesen zu erfahren, ob für einen erfolgreichen Begattungsflug schon genügend Drohnen vorhanden waren. Mit einem Korbvolk hätte man dies nicht tun können, denn im Korb sind die Waben fest eingebaut. Es war also ein Kastenvolk mit beweglichem Wabenbau. Als Vermehrungsmonat galt damals der Juni, heute ist es eher der Mai. Üblicherweise wurden und werden solche weisellosen Völker auch heute noch aufgelöst. 130 Jahre später sah ich in einem Webinar den gleichen für die Jahreszeit ungewöhnlichen Vorgang mit Erfolg um Februar/März. Der Klimawandel lässt grüßen.

Die Berichte des Bienenzuchtvereins in der Hunsrücker Zeitung interessierten auch andere Zeitungen, was in einer Versammlung am 16. Juni 1903 negativ kommentiert wurde. Eigentlich seltsam, heute nicht mehr vorstellbar. In welchen Zeitschriften dies damals weiter vermittelt wurde, ließ sich noch nicht feststellen.

der Gegenwart finden. Unangenehm berührte es die Mitglieder, daß fremde Zeitungen die Anzeigen des Vereins nachdrucken. Sodann wurden 4 hiesige Bienenstände besucht und

Aus der Hunsrücker Zeitung vom 16. Juni 1903.

Multiplikatorenschulung

Da an der Landwirtschaftlichen Schule die Ausbildung für Junglandwirte stattfand, zeigten die Imker auch Interesse und wünschten sich eine Ausbildung in Imkerei. Übrigens, im ersten Lehrplan der Winterschule für die angehenden Landwirte war Bienenzucht auch ein Lerninhalt. Der erste Lernkursus in Bienenzucht an der Landwirtschaftsschule wurde ab dem 1. Mai 1874 in der Hunsrücker Zeitung beworben und fand ab dem 27. Mai bis zum 11. Juni 1874 statt mit anschließender Prüfung in Theorie und Praxis. Für den zweiten Lernkursus wurden die Namen der Prüfer, der Teilnehmer und die theoretischen und praktischen Inhalte der Prüfung am Dienstag 20. Juli 1875 in der Hunsrücker Zeitung ebenfalls auf der ersten Seite veröffentlicht. Welche Bedeutung wurde damals noch der Imkerei gegeben! Ich glaube nicht, dass heute, im Jahr 2021, eine Tageszeitung dies auf der Titelseite drucken würde, falls überhaupt! Der dritte Lernkursus wurde dann am 22. April 1879 angekündigt.

Die Honigpreise und die Steuern

Gelegentlich findet man in Kleinanzeigen die Preisvorstellungen für Honige. So wurde in Ober Kostenz 1883 weißer Tafelhonig zu einer Mark angeboten. Andere Honige waren günstiger. Im selben Jahr wurden in der Katzenlochermühle für ein Pfund 90 Pfennige und für zehn Pfund 85 Pfennige verlangt. 1902 wurde auf einer Vereinsversammlung empfohlen, den Preis von einer Mark für ein Pfund Honig nicht zu erhöhen, um auch den Minderbegüterten den Honiggenuss nicht unmöglich zu machen. Der Honigpreis blieb wohl 20 Jahre gleich. Von Erntemengen pro Volk war leider nichts in Erfahrung zu bringen, wenn man von ungefähren Aussagen wie: Es war doch ganz gut, oder: Es war ein schlechtes Jahr, absieht. Viel Geld war damals mit der Imkerei offenbar nicht zu verdienen, wie aus der Verfügung des Finanzministers von 1889 zu schließen ist.

4 Vereinsblatt des Rheinisch-Westfälischen Vereins für Bienen- und Seidenzucht 1.11.1893.

Hunsrücker Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und kostet hier vierteljährlich 1 Mk 10 Pfg durch die Post bezogen 1 Mk 35 Pfg

Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen darauf an.

Organ für den Kreis Simmern,
sowie
für die Rhein-, Nahe- und Moselgegend.

Redaction, Druck und Verlag von Joh. Maurer in Simmern.

Insertionsgebühren: Für die dreispaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg fette Zeilen und tabellarischer Satz werden doppelt berechnet.

Anzeigen werden Tags vorher bis Mittags 12 Uhr in der Expedition angenommen.

Nr. 57. Dienstag den 20. Juli **1875.**

Verhandelt zu **Simmern**, den 3. Juni 1875.

Anwesend waren:

Kreissecretair Adam, Vereinsvorsitzender C. O. Götz, Director Sarres, die Vorstandsmitglieder Pastor Hobusch und Lehrer Schuch sowie der Vereinssekretair Heimfahrt.

Auf Einladung des Vorstandes des Hunsrücker Bienenzucht-Vereins hatten sich die oben bezeichneten Herrn behufs der öffentlichen Prüfung der Theilnehmer des diesjährigen, von dem Director der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst, Herrn Wanderlehrer Sarres geleiteten 14tägigen Bienenzucht-Lehr-Cursus hierselbst versammelt.

Dem Lehr-Cursus lag die Aufgabe zu Grunde, nicht blos praktische Bienenzüchter zu bilden, sondern die Zöglinge auch in der Theorie so weit zu fördern, daß sie befähigt würden, die Bienenzucht zu lehren.

Der Unterricht umfaßte folgende Gegenstände:

A. Theorie.

1) Systematik der Bienen — ihre Arten 2c.,
2) Vaterland und Verbreitungsbezirk derselben;
3) Geschichte der Bienenzucht bei den Culturvölkern des Alterthums: Egypten, Griechen, Römern, Juden,
4) Geschichte derselben bei den Deutschen bis zur Neuzeit,
5) Nutzen der Bienen im Haushalte der Natur,
6) Nutzen der Bienen durch Honig und Wachs,
7) Volkserziehlichen Nutzen derselben,
8) Beschreibung des Aeußern und Innern der Bienen, erläutert durch Zeichnungen und mikroscopische Präparate,
9) Genossenschaftliches Leben der Bienen,
10) Vom Instinkte derselben,
11) Von den Krankheiten und Feinden derselben.

B. Praxis.

1) Anfertigung der Nähmchen, Ankleben von Wachs, Ausstattung neuer Wohnungen,
2) Pressen und Vernähen einer Wohnung auf der Strohpresse,
3) Verschiedene Stockformen: Lager, Ständer 2c.,
4) Berechnung des Rauminhaltes,
5) Auslassen von Honig und Wachs auf dem Gerstersschen Dampfapparat,
6) Die Schleudermaschine,
7) Kunstschwärme aus Stülpern und Bevölkerung eines Dzierzonkastens,
8) Kunstschwärme aus Dzierzonkasten,
9) Uebersiedelung aus einer Wohnung in die andere,
10) Ableger mit Brut,
11) Ableger mit Weiselzellen,
12) Ableger mit einer Königin,
13) Erndte und Einwinterung,
14) Auswinterung, Fütterung 2c.

Die Prüfung erstreckte sich auf die sämmtlichen vorgedachten Gegenstände. Die Prüfungs-Commission stellte nicht blos Fragen, sondern jeder der Examinanden hatte mit Rücksicht auf die spätere Mission, als Lehrer der Bienenzucht zu wirken, ein Thema zur Ausarbeitung bekommen, über das er sich vor der Commission mündlich verbreitete.

Es wurden geprüft:

№	Namen des Examinanden.	Stand.	Wohnort.	Kreis.	Regierungs-Bezirk.
1	Heinrich Berendes,	Förster	Kaltenborn	Adenau	Coblenz
2	Mathias Gayer,	Lehrer a D	Dümpelfeld	"	"
3	Peter Lohr,	Tischler	Ohlweiler	Simmern	"
4	Louis Lucas,	Förster	Hönningen	Adenau	"
5	Michael May,	Lehrer	Adenau	"	"
6	M. Memmesheimer,	"	Mandel	Kreuznach	"
7	Jakob Rausch,	Bienenz.	Kempenich	Adenau	"
8	Karl Schmitz,	Lehrer	Schmiedel	Simmern	"
9	Ludwig Schneider,	Invalide	Kirchberg	"	"
10	Nikol. Stieb,	Lehrer	Waldlaubersh.	Kreuznach	"

Die sämmtlichen Examinanden wurden für befähigt erachtet die Bienenzucht mit Erfolg zu betreiben. Die Vorträge der Examinanden über die einzelnen Fächer der Apistik und die treffenden Antworten auf die gestellten Fragen ließen den Eifer erkennen, mit welchen die Schüler es sich hatten angelegen sein lassen ihre Aufgabe in einer so kurz bemessenen Dauer des Unterrichts zu lösen.

In Anerkennung dessen wurde jedem der Zöglinge eine Prämie, bestehend in dem Bienenzucht-Lehrbuche von Dathe, sowie ein Diplom verliehen.

Der Königl. Landrath
J. A.
Adam Kreissecretair, Sarres, Götz, Fr. Hobusch, Schuch, Heimfahrt.

Polizei-Verordnung

wegen Benutzung der Gemeinde-Backöfen zu Reckershausen.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande für die Gemeinde Reckershausen verordnet was folgt:

§ 1. Die Einwohner von Reckershausen dürfen von den vorhandenen zwei Gemeinde-Backöfen nur denjenigen benutzen, welcher der Ortshälfte, in welcher sie wohnen, zugetheilt ist.

§ 2. Vom 1. März bis zum 1. Oktober darf täglich viermal, in der übrigen Zeit aber nur dreimal täglich in jedem Ofen gebacken werden.

§ 3. Die Reihenfolge, in welcher die Backöfen zu benutzen sind, wird Tags vorher beim Läuten der Morgenglocke durch das Loos festgestellt. Jeder Theilnehmer der Verloosung ist verpflichtet nach Maßgabe des im zugefallenen Looses zu backen. Niemand darf für einen Anderen mitloosen.

§. 4. Derjenige, welcher das erste Loos erhält, muß gleich bei Sonnenaufgang das Feuer im Ofen anzünden. Nach Sonnenuntergang darf kein Feuer mehr im Backofen sein und die Kohlen müssen ohne Beschädigung des Ofens herausgenommen und in einem geschlossenen Gefäße von Metall weggebracht werden.

§ 5. Zwei Tage vor Weihnachten, Ostern, Pfingsten und der Kirmes darf kein Brod in den Ofen gebacken werden.

§ 6. Bei Verlobungen, Hochzeiten, Kindertaufen und Begräbnissen hat der betreffende Einwohner das Recht, in dem seiner Ortshälfte zugetheilten Backofen das zweite Loos zu nehmen, muß diesen Anspruch aber Tags zuvor bei der Verloosung geltend machen.

§ 7. Derjenige, welcher im ersten Loos gebacken hat, darf während der nächstfolgenden Nacht von Sonnenuntergang

Titelblatt Hunsrücker Zeitung vom 20. Juli 1875 mit den Ergebnissen des zweiten Kurses.

* **Simmern,** 12. Oct. Eine für die Bienenzuch sehr wichtige Verfügung hat der Finanzminister erlassen. Durch dieselbe ist bestimmt worden, daß die Bienenzucht keiner Steuer, weder Gewerbe- noch sonstiger Steuer unterliegen soll, sofern sie von Imkern nur als Nebenbeschäftigung oder auch als Liebhaberei betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn sie in den angeführten Fällen Erträge abwirft, also dem Imker Einnahmen verschafft. Lehrer, Pfarrer u. s. w. können also Bienenzucht treiben, ohne besteuert zu werden.

Neue Unterarten der Biene

Die Biene hat in ihrer rund 40 Millionen Jahre währenden Evolution lokal angepasste Populationen entwickelt. So gab es bis in die 1870er Jahre im Hunsrück eben die auf die örtlichen Wetter- und Trachtverhältnisse angepasste „Hunsrückbiene". Weil das Nahe oft nicht gut genug ist und die Ferne lockt, ging man dazu über, aus Italien, dem Kaukasus, aus Zypern und insbesondere aus Kärnten und Slowenien die dort ansässigen Bienenstämme „einzuführen", in der Hoffnung auf Großes. Das erste Mal wurden von Nikolaus Müller aus Ober Kostenz am 16. Mai 1882 Schwärme mit jungen Krainer Königinnen für 9 Mark angeboten.[5] Am 14. August 1902 wurde in einer Versammlung darauf hingewiesen, dass man im folgenden Jahr zwecks Blutauffrischung Heidebienen (aus der Lüneburger Heide) oder Kärntner Bienen (Carnika) besorgen wollte.[6] Die Heidebienen wurden als Schwärme in entsprechenden Kisten in der Regel mit der Bahn zum Beller Bahnhof gebracht und dort abgeholt. Ich habe noch Schwarmkisten aus späteren Jahren der Imkerei Klindworth bzw. Transportkästen für 3-Waben Völkchen, die noch den Bahntransportaufkleber für den Bahnhof Halsenbach trugen. Im Ergebnis verschwand die lokal angepasste Hunsrücker Biene. Bereits 1913 schrieb Herr Müller aus Ebschied, dass die ursprüngliche, heimische Biene durch die Importe anderer Bienenherkünfte wohl ganz verschwunden ist.[7]

Die Zeiten ändern sich für den Bien

Beim Durchblättern der Hunsrücker Zeitung fällt seit Mitte der 1870er Jahre auf, dass die Landwirtschaft sich änderte. In den Kursen der Landwirtschaftsschule, bei den Vorträgen in den Casinovereinen wurden die Themen vorgegeben und oft breit diskutiert. Die Dreifelderwirtschaft wurde zur Vierfelderwirtschaft; Wege wurden gebaut, um jederzeit die Äcker erreichen zu können und Drainagen gelegt. Ödland wurde urbar gemacht, neue Feldbearbeitung, Arbeitsgeräte, Saatgut, Düngemittel wurden eingeführt, Disteln bekämpft: kurz, die Landwirtschaft änderte sich allmählich.

5 Hunsrücker Zeitung 1882.

6 Hunsrücker Zeitung 1902.

7 Rheinische Biene 1913.

Bienenzucht.

□ **Rheinböllen,** 18. März. Letzten Sonntag wurde auf der Bienenzucht-Versammlung Rheinböllen von dem Vorsitzenden des dortigen Vereins ein Vortrag über Verbesserung der Bienenweide gehalten, der für jeden Imker und Landwirt von größter Bedeutung ist. Der Herr Vorsitzende führte folgendes aus: Jeder Bienenzüchter weiß, daß die Bienenweide seit 50 Jahren bedeutend zurückgegangen ist und immer noch zurückgeht. Dies hat verschiedene Ursachen. Zunächst ist die Forstverwaltung darauf bedacht, aus dem Walde einen möglichst großen Gewinn zu ziehen durch Anpflanzen schnellwachsender Hölzer, besonders Nadelhölzer, wodurch die Bedingung für das Emporsprossen der Blumen im Walde genommen ist. Ferner sucht der Landmann die noch bestehenden Oedländereien urbar zu machen. Heidekraut und andere Bienennährpflanzen finden keinen Raum mehr. Sonderbarer Weise wird von dem Bauersmann jede Hecke, jeder Strauch entfernt, auch da, wo er kein Schaden ist, ohne zu bedenken, daß die Hecke der einzige Brutort gewisser Vögel ist und der Zufluchtsort der gefiederten Sänger bei Verfolgung durch den Raubvogel. Unter der Hecke blühen im zeitigen Frühjahr die ersten honigspendenden Blumen. Aber auch der Bienenzüchter selbst tut absolut nichts für Vermehrung der Bienenweide; offen muß gesagt werden, daß die Bienenzüchter selbst an den Mißerfolgen der letzten Jahre schuld sind. Jeder Hunsrücker Bienenzüchter weiß, daß wir hier Frühtracht haben; geht uns die verloren, ist's mit der Honigernte vorbei. Wenn das Heu gemäht wird, ist's zu Ende mit dem Einsammeln von Honig. Vielfach geht nun durch Kälte oder Regenwetter unsere beste Tracht verloren. Der Bienenzüchter muß deshalb darauf sinnen, eine spätere Tracht zu erhalten, durch Anbau spät blühender und gut honigender Pflanzen. Zu letzten O

Beitrag vom 18. März 1903 aus Rheinböllen, in dem die Entwicklung der vergangenen 50 Jahre beschrieben wird.

Der Verarmung der Bienenweide versuchte man entgegenzuwirken, indem man diverse, für Bienen interessante Pflanzen aussäte. Sogar die Bahnmeisterei Simmern wurde aktiv. Es sollten Bahndämme mit Phazelie bepflanzt werden.[8] Was wohl daraus geworden ist? 120 Jahre später wird immer noch über Blühstreifen mit für Bienen attraktiven Pflanzen diskutiert.

In der Zusammenfassung des Protokollbuches von 1911 wird es so beschrieben:

Die paradiesischen Zustände, in welchen einst der Bien lebte, als der Wald noch hohle Bäume in Menge in sich barg, und die Täler, Gründe, Auen und Wälder vom Frühjahr bis zum Spätherbste einen reich gedeckten Tisch, eine unversiegbare Nährquelle darboten, sind vorüber. Heute wird der Bien und auch die Bienenzucht durch die fortschreitende landwirtschaftliche Kultur wesentlich beeinflußt, unsere Bienenzucht trägt heute ein mehr oder weniger künstliches

8 Hunsrücker Zeitung 1903.

Gepräge. Der Hunsrücker treibt die Bienenzucht als Nebenerwerb, als Glied in der Kette nationalökonomischer Bestrebungen. Unentwegt muß er die Frage vor Augen haben: „Unter welchen persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen imkerst Du?“ – und dann die Mahnung befolgen: „Mit der Natur viel“!“ „Gegen die Natur wenig!“ „Mit wenig Zeit und Geld viel erreichen“. Die Praxis erwächst wie die Frucht am Baum – einheitlich und folgerichtig aus der Entwicklung des Biens heraus, und diese schreibt die Richtlinien für die Beantwortung aller Fragen der Praxis vor.[9]

Statistisches aus Viehzählungen

Am 7. Februar 1873 meldete die Hunsrücker Zeitung, dass bei einer Viehzählung 1867 im Kreis Simmern 2796 Bienenvölker gezählt wurden. Am 10. Januar 1873 waren dies 2930, wovon auf Simmern 519 und auf die Bürgermeisterei Ohlweiler 426 entfielen.[10] Am 17. Februar 1890 wurde gemeldet: *Nachdem die Bienenzucht im hiesigen Kreise infolge schlechter Jahre sehr zurückgegangen war, freut es uns, jetzt von einer beträchtlichen Hebung derselben berichten zu können. Es sind zur Zeit 2566 Bienenstöcke im Betriebe, von denen 541 auf Castellaun, 519 auf Simmern, 491 auf Kirchberg, 454 auf Ohlweiler, 305 auf Gemünden, 196 auf Rheinböllen entfallen. Nur letztere Bürgermeisterei steht also, vermutlich klimatischer Verhältnisse halber, erheblich zurück, während in der Bürgermeisterei Ohlweiler Gemeinden mit 50 – 80 Stöcken zu finden sind.*[11]

Mitgliederentwicklung

Im ersten Jahresbericht des Vereins 1873 wurde innerhalb eines Jahres eine Steigerung von sieben offenbar Gründungsmitgliedern über 34 bis zu 60 angegeben.[12] Leider konnten weiter keine genauen Zahlen gefunden werden. Bei Versammlungen wurde die Teilnahme von „leider wenig besucht“ bis zu „gut besucht“ beschrieben. In Versammlungen 1889 wurde von 16 Mitgliedern und weiteren Besuchern bzw. ein anderes Mal von 60 Personen insgesamt geschrieben.[13] 1896 fand der Bienenzuchtverein Simmern als Lokalverein mit 44 Mitgliedern Anschluss an den neu gegründeten Bienen- und Seidenraupenverein für die Rheinprovinz.[14] Danach gab es regelmäßige Meldungen über Mitglieder, Völkerzahlen und weiteres. Das hing auch mit Versicherungsfragen und Rechtsschutz zusammen. Für 1900 wurden 250 Mobilbau- (Kastenvölker) und 20 Stabilbauvölker (Korbvölker) gemeldet.
1902 wurden 44 Vereinsmitglieder gezählt.

9 Protokollbuch des Landwirtschaftlichen Vereins 1911, S. 28.
10 Hunsrücker Zeitung 1873.
11 Hunsrücker Zeitung 1890.
12 Hunsrücker Zeitung 1873.
13 Hunsrücker Zeitung 1889.
14 Rheinische Biene, Jahresbericht 1897.